

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Editorial Mai 2019

Liebe Leserinnen und Leser

In der letzten Ausgabe haben wir über die beschleunigten Asylverfahren informiert. Diese sind inzwischen in Kraft getreten. Für die verschiedenen Akteure heisst es nun, sich an das neue System anzupassen. Dabei können sie sich auf das fundierte Wissen aus langjähriger Erfahrung insbesondere im Bereich der Rückkehrberatung stützen: Vor Kurzem durften wir 20 Jahre Rückkehrberatung feiern.

Für die IOM Bern geht diese Entwicklung mit einer weiteren Neuerung einher. Um ihre Leistungen laufend weiterzuentwickeln, wurde im Jahr 2018 erstmals ein grenzüberschreitendes Programm zum Wissensaustausch ins Leben gerufen. Über dieses Projekt, das gemeinsam mit der IOM Italien durchgeführt wurde, haben wir an dieser Stelle bereits einmal berichtet. Jetzt, da es abgeschlossen ist, können wir ein erstes Fazit ziehen. Dazu lassen wir die verschiedenen Beteiligten dieses Projekts (SEM, IOM Italien, IOM Bern und die kantonalen Rückkehrberatungsstellen, im vorliegenden Fall das Genfer Rote Kreuz) zu Wort kommen. Dieser internationale Austausch von Best-Practices ist für die IOM Bern sicherlich ein vielversprechender Ansatz. Für uns gilt es, die im Laufe der Jahre gewonnenen Erkenntnisse zu teilen. Gleichzeitig möchten wir unsere Leistungen gestützt auf die Praxis in anderen Ländern, die sich an die schweizerischen Verhältnisse anpassen lässt, laufend verbessern. In Zukunft sind also weitere Austauschprojekte denkbar.

Der Wunsch nach Weiterentwicklung bedingt auch eine objektive Betrachtung und Evaluation der aktuellen Projekte. Lesen Sie dazu den Bericht zum Monitoringbesuch des SEM (vertreten durch die Schweizer Botschaft in Abuja) und der IOM Bern in Nigeria im Rahmen des Business-Programms, das namentlich Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus der Schweiz angeboten wird. Dieser Artikel – wie übrigens auch die konkrete Geschichte, die diesem zugrunde liegt – widerspiegelt auch die Wünsche, die

bei den Sitzungen der Arbeitsgruppe RüKo immer wieder geäussert wurden: ein stärker international ausgerichteter Fokus und eine längerfristige Begleitung der Begünstigten (der Begünstigte im geschil- derten Fall kehrte 2013 zurück).

Daneben zeigen wir auch die Statistiken zur Rückkehrhilfe für das Jahr 2018 auf. Im letzten Abschnitt stellen wir das neue medizinische Dokument für die Rückkehrorganisation vor. Auch dieses basiert auf dem Wunsch, unsere Prozesse gemeinsam mit den Beteiligten effizienter zu gestalten. Der Informationsbus gegen Menschenhandel rundet diesen Newsletter ab. Dieses Projekt wurde angepasst und um ein weiteres Jahr verlängert.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit im neuen Rahmen.

Pier Rossi-Longhi, Leiter des IOM-Büros Bern

Inhalt

1. Schwerpunktthema: Austauschprojekt Schweiz - Italien

- Warum unterstützte das SEM das Austauschprojekt?
- Conclusione del progetto di scambio fra Italia e Svizzera
- I regional counsellors in Italia
- Treffen in den Räumlichkeiten des Genfer Roten Kreuzes

2. Aktuelle Projekte

- Jahreszahlen
- Evaluationsreise in Nigeria

3. Rückkehrgeschichten

- Konkretgeschichte eines Mikrokreditnehmers, Nigeria, Lagos
- Afghanistan, Kabul

4. Varia

- SIM: Neues medizinische Dokument
- Schau hin! – Aktionswochen und Informationsbus gegen Menschenhandel



1. Schwerpunktthema: Austauschprojekt Schweiz - Italien

Warum unterstützte das SEM das Austauschprojekt?

Thomas Lory, SEM

Das SEM strebte nach der Krise der Migrationspolitik von 2015 eine verstärkte Zusammenarbeit im Rückkehrbereich mit den Nachbarstaaten an. Aufgrund der damals sehr hohen Anlandungszahlen in Italien suchte die Schweiz insbesondere nach Lösungen, um Italien zu unterstützen. Die vier verantwortlichen Staatssekretäre von DE, AT, IT und CH trafen sich im Mai 2017 in Berlin und vereinbarten ein gemeinsames Expertentreffen in der Schweiz, um die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu erörtern. Das Treffen fand im September 2017 in Zürich statt. Die IOM Bern schlug dabei in Absprache mit dem SEM das Austauschprojekt «Skills exchange between Swiss and Italian Return Counsellors» vor. In der Folge arbeitete die IOM Bern zusammen mit IOM Italien und den Verantwortlichen des SEM die Details des Projekts aus. Das Austauschprojekt startete schliesslich im ersten Halbjahr 2018.

Bereits im August 2018 präsentierte IOM Bern erste Zwischenresultate. Es zeigte sich, dass die Ergebnisse für die für die Schweizer Rückkehrhilfe und Rückkehrberatung verantwortlichen Behörden interessant und lehrreich sind (z.B. mobile Beratung, Einsatz von Whatsapp). Es ist deshalb geplant diese in geeigneter Form insbesondere mit den Schweizer Rückkehrberatungsstellen zu teilen.

Nach der Einführung des Projekts trat im März 2018 in Italien eine neue Regierung an, die in Migrationsfragen einen radikalen Kurswechsel eingeleitet hat. Dieser politische Wandel hat sich bisher nicht direkt auf die bilaterale Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Italien ausgewirkt, jedoch auf die (mangelnde) Unterstützung der Rückkehrberatung und Rückkehrhilfe seitens der italienischen Regierung, was eine Weiterarbeit der IOM in diesem Jahr verunmöglicht.

Die Schweiz hatte sich bei mehreren Gelegenheiten vergeblich für eine Weiterführung stark gemacht.

Dies ist bedauerlich, denn das SEM ist beeindruckt von der unter schwierigen infrastrukturellen und politischen Rahmenbedingungen geleisteten Rückkehrberatung der IOM in Italien. An dieser Stelle sei IOM Bern und insbesondere Büroleiter Pier Rossi-Longhi als treibende Kraft des Projekts herzlich für die ausgezeichnete Arbeit gedankt.

Conclusione del progetto di scambio fra Italia e Svizzera

Roberto Iannarelli, IOM Bern

Ideato a fine 2017 e in seguito attuato a partire da aprile 2018, il progetto fra OIM Italia e OIM Svizzera è giunto alla sua conclusione ufficiale il 31 marzo 2018, in concomitanza col termine del progetto di Ritorno volontario assistito italiano AVRIT (Assisted Voluntary Return ex-Italy). Puntando sullo scambio di buone pratiche fra Regional counsellors (OIM Italia) e Return counsellors (OIM Svizzera), il progetto si è sviluppato lungo questo arco di tempo attraverso tre momenti principali:

- i. Missioni di scambio in 10 regioni italiane, da aprile a giugno 2018
- ii. Workshop di interscambio di esperienze, dall'11 al 12 ottobre 2018
- iii. Visita di studio in Svizzera dal 26 al 30 novembre 2018

Nell'ambito della prima fase del progetto, tre counsellors svizzeri (Jean, Mira e il sottoscritto) si sono alternati nell'accompagnamento di 22 counsellors OIM italiani sul loro lavoro, raccogliendo dati sul counselling, ma soprattutto instaurando fruttuosi scambi su metodi e strumenti di lavoro. Sulla base di questa esperienza la squadra svizzera ha costituito il programma del workshop tenutosi in ottobre a Roma, avente il duplice obiettivo di capitalizzare gli scambi e valorizzare le buone prassi tramite un confronto costruttivo fra tutte le parti coinvolte.

Il workshop ha rappresentato così il momento chiave del progetto di scambio fra OIM Italia e OIM Svizzera. Partendo dall'illustrazione dei rispettivi contesti di lavoro, l'evento si è principalmente sviluppato attorno allo scambio sulla gestione e le tecniche del counselling. Durante i due giorni, l'intera squadra italiana del ritorno volontario si è adoperata ad

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

analizzare i risultati delle missioni esposti da Jean, Mira e il sottoscritto individuando buone prassi e formulando proposte di sviluppo. I lavori, a cui hanno partecipato i Capi missione OIM dei rispettivi paesi, i responsabili OIM del progetto AVRIT e la SEM nella figura portante di Luca Cesaro, hanno sin dal principio risaltato l'importanza dello scambio fine a sé stesso, sebbene fra counsellors operanti in contesti distinti, per la sua capacità di contribuire allo sviluppo di strumenti e metodi di lavoro di notevole efficacia. Fra le varie proposte di sviluppo utili per uno sviluppo sostenibile del ritorno volontario e del counselling, desidero citare quanto a mio avviso è di attualità per il contesto svizzero:

- i. Diffusione dell'informazione incentrata sul migrante come moltiplicatore d'informazione e sull'estensione di una rete di cooperazione con attori della migrazione in quanto piattaforma di scambio e promozione di una cultura favorevole al ritorno volontario
- ii. Garantire l'accesso ai migranti anche tramite mezzi di comunicazione al passo con i tempi (WhatsApp), quindi agevolare sia trasmissioni di documenti che di informazioni fra counsellor e beneficiari
- iii. Inquadrare il ritorno volontario, durante il counselling di gruppo o individuale, nell'ambito normativo svizzero e sottolinearne la natura libera e revocabile
- iv. Promuovere la visibilità del ritorno volontario tramite formazioni da proporre regolarmente alle controparti nei CFA come ad operatori esterni e istituti scolastici

A seguito del workshop il progetto di scambio è passato alla sua tappa conclusiva con la visita in Svizzera dei counsellors italiani accompagnati da Giulia Falzoi, responsabile progetto e capo unità Migration Management presso l'OIM di Roma. Dal 26 al 30 novembre 2018 i counsellor italiani hanno incontrato e dato seguito allo scambio di conoscenze con gli attori del ritorno volontario nei CRP di Chiasso (Mira Nikolic, Luca Cesaro) e Berna (Nadia Nicolet, Salomé Blum), i servizi cantonali di consulenza al ritorno volontario di Berna (Joëlle Hediger - KKF), di Ginevra (Elena Fieni - Croce Rossa) e l'Ambasciatore italiano in Svizzera Marco Del Panta Ridolfi. Il 28 novembre

ha avuto luogo una sessione di scambio organizzata presso la sede della SEM a Wabern in cui i responsabili SEM del ritorno (Michael Morf, capodivisione Ritorno e Thomas Lory, caposezione suppl. Basi del ritorno e aiuto al ritorno), alla presenza di relatori specializzati della Sezione Europa (Cooperazione internazionale) e dell'OIM Svizzera, hanno accolto la delegazione italiana e sottolineato, tra l'altro, i risultati raggiunti malgrado il contesto lavorativo a marcata dispersione territoriale dei migranti. Giulia Falzoi ha presentato lo stato di sviluppo del progetto AVRIT concentrandosi sull'incremento di partenze registrato durante il 2018 rispetto agli anni precedenti, in cui la figura del Regional counsellor non esisteva. Dal canto loro, i counsellors hanno invece esposto i progressi effettuati nelle regioni di competenza, le difficoltà a cui si sono confrontati e dimostrato l'importanza di adeguare il counselling alle specificità territoriali (accesso a campi informali, perdita di status legale, ecc.) promuovendo continuamente un approccio favorevole della rete al ritorno volontario per poter accelerare i processi.

A fronte di quest'esperienza di arricchimento professionale unica, desidero ringraziare sinceramente la SEM, l'OIM Svizzera, l'OIM Italia e in particolar modo l'intera squadra dei counsellors italiani per l'eccellente professionalità espressa nella preparazione e nel decorso del progetto di scambio e per il prezioso contributo che, forte di qualità personali interminabili e di una interpretazione olistica del concetto del counselling, ha indubbiamente favorito la sostenibilità del Ritorno volontario e il suo sviluppo anche in Svizzera.

I regional counsellors in Italia

Giulia Falzoi, IOM Italy

Nel corso del 2018, il Progetto Ritorno Volontario Assistito dall'Italia - AVRIT - gestito dall'OIM Italia e cofinanziato dal Fondo Asilo Migrazione e Integrazione dell'Unione Europea- Misure di Emergenza 2017 - si è avvalso di 22 Regional Counsellors, operanti come unità mobili dislocati su tutto il territorio italiano e impegnati nella promozione del RVA&R (Ritorno Volontario Assistito & Reintegrazione) fra migranti potenzialmente interessati al ritorno volontario.

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Dispiegati nelle diverse regioni italiane e dotati di automobili di servizio, i Regional Counsellors (RC) hanno avuto modo di operare in contesti formali e non, sia nelle aree urbane che in quelle rurali nonché nei centri di accoglienza ed insediamenti informali. I migranti raggiunti hanno avuto così accesso all'opzione del RVA&R attraverso informative di gruppo realizzate dagli RC. Gli RC hanno inoltre assicurato il counselling individuale e la presa in carico diretta dei migranti che hanno richiesto l'assistenza al ritorno.

Grazie alla presenza dei Regional Counsellors, sono stati intercettati su tutto il territorio italiano quei migranti solitamente esclusi dalla fruizione dei servizi, e, per questo, con un limitato accesso alle informazioni – quali migranti irregolari, senza fissa dimora, vittime di tratta e di sfruttamento lavorativo, nonché con problematiche sanitarie.

L'intervento ha determinato un notevole aumento delle richieste di RVA&R e il conseguente incremento del numero di assistenze al ritorno volontario.

In tale contesto, il governo svizzero ha promosso e finanziato un progetto di scambio tra i counsellor dell'OIM Svizzera ed Italia con l'obiettivo di promuovere la condivisione di buone pratiche e attivare possibili sinergie volte a promuovere la misura dell'RVA&R nei rispettivi contesti di provenienza.

Dopo una prima visita da parte dei Counsellor svizzeri in ben dieci regioni d'Italia, ha fatto seguito, nel mese di novembre 2018, quella dei 22 Regional Counsellors italiani in Svizzera.

Nonostante i contesti di riferimento siano caratterizzati da differenze rilevanti, la visita studio si è rivelata particolarmente proficua e ha permesso ai counsellor dell'OIM Italia di visitare i luoghi e le istituzioni chiave coinvolti nella gestione del fenomeno migratorio in Svizzera, quali Ufficio della Polizia di Frontiera e del SEM di Chiasso, diversi Centri di Accoglienza per richiedenti asilo sia cantonali che federali, nonché gli uffici delle ONG che garantiscono servizi di counselling ai potenziali beneficiari del RVA&R nei cantoni di Berna e Ginevra.

Tutti i counsellor italiani in visita sono stati concordi nel definire la gestione svizzera del Ritorno Volon-

tario Assistito come particolarmente strutturata, in grado di operare ad ogni livello ed assicurare ai potenziali beneficiari un facile accesso: "è stato estremamente interessante osservare come la misura del Ritorno Volontario Assistito venga promossa dalle autorità svizzere. L'accesso al RVA&R viene coordinato direttamente dal governo e garantito ai migranti attraverso i counsellor dell'OIM Svizzera nei centri federali e da altre entità, che operano invece nei cantoni – ha raccontato Miriam Ricevuti, counsellor italiana – Ad esempio, nei centri di accoglienza svizzeri è garantita la presenza di personale specializzato sul RVA, che promuove la misura tra i potenziali beneficiari accompagnandoli nella decisione del ritorno. Noi invece lavoriamo come unità mobili e questo ci permette di essere presenti in modo capillare sul territorio italiano, certo con un setting più flessibile e meno strutturato. È stato interessante notare come due territori così vicini abbiano necessità così diverse e modalità differenti nel gestire la questione migratoria".

Treffen in den Räumlichkeiten des Genfer Roten Kreuzes

E. Fieni, Genfer Rotes Kreuz

Am 29. November 2018 empfing die Rückkehrberatungsstelle des Genfer Roten Kreuzes (SAR) auf Ersuchen der IOM und des SEM eine Gruppe von Rückkehrberaterinnen und Rückkehrberatern der IOM Italien. Bei diesem Treffen tauschten sich die Teilnehmenden über die Beratungsmethoden und die Schwierigkeiten im Arbeitsalltag aus. Die SAR konnte dabei über 32 Jahre Erfahrung in der Begleitung und Beratung sowie der Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen und Verbänden berichten.

Das Treffen bot der SAR sowie den italienischen Rückkehrberaterinnen und Rückkehrberatern die Gelegenheit, drei gemeinsame Punkte im Hinblick auf die Entwicklung einer Strategie rund um das Thema der freiwilligen Rückkehr und der Reintegration im Rückkehrland eingehender zu betrachten.

- Das Migrationsumfeld im Kanton Genf ist vergleichbar mit demjenigen in den meisten italienischen Regionen, die bei diesem Treffen vertreten waren. Die Zielgruppe der Genfer wie auch der itali-

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

enischen RKB sind nicht nur Asylsuchende, sondern auch Personen, die sich unrechtmässig im jeweiligen Hoheitsgebiet aufhalten.¹ Diese spezifische Besonderheit ermöglicht eine umfassendere Sicht auf das regionale Bild der Migration sowie konkrete Lösungen für die Anforderungen der gesamten Migrationsbevölkerung im jeweiligen Hoheitsgebiet, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus und ihrer Migrationsgeschichte. Sie ermöglicht zudem, mit einer Bevölkerung zusammenzuarbeiten, deren Herkunft kaum in den Statistiken im Asylbereich vertreten ist.

- Einige Verbände und Organisationen mit sozialer Ausrichtung, die Migrantinnen und Migranten nicht ermutigen, freiwillig in ihr Land zurückzukehren und ein nachhaltiges Reintegrationsprojekt in Angriff zu nehmen, nehmen die Rückkehr- und Reintegrationshilfe immer noch negativ wahr. Manche sehen darin lediglich ein Mittel zur Umsetzung einer Migrationspolitik, die auf europäischer Ebene im Laufe der Jahre immer härter geworden ist. Aufgrund ihrer Erfahrungen vor Ort erachten die RKB diese Massnahme als Alternative zu einer Migration, die als negativ erlebt wird und verringern auf diese Weise das Risiko, dass sich die Lebensbedingungen des Einzelnen noch mehr verschlechtern. Für sie ist die Rückkehr- und Reintegrationshilfe auch ein Instrument, das die Eigenständigkeit fördert, die Würde achtet und die Wahl der betroffenen Personen respektiert.

- Die Erarbeitung von Massnahmen zugunsten der Rückkehr- und Reintegrationshilfe hängt vom politischen Kontext in den einzelnen Regionen ab. Bei den migrationspolitischen Strategien hat der Kanton Genf stets grossen Wert auf die internationale und kosmopolitische Ausrichtung gelegt. Er hat konkrete Lösungen für die eigenen Gegebenheiten und die bestehenden Bedürfnisse gefunden und so die SAR bei der Entwicklung neuer Projekte zugunsten von Personen, die von der Bundeshilfe ausgeschlossen sind, unterstützt. Gleichzeitig müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass die italienischen RKB ab dem Jahr 2019 vorübergehend geschlossen werden. Umso

¹ Die Behörden des Kantons Genf haben die SAR mit der Umsetzung des Programms zur Rückkehr- und Reintegrationshilfe für Personen, die sich ohne Aufenthaltsbewilligung in seinem Hoheitsgebiet aufhalten, beauftragt. Im Jahr 2019 schaut der Kanton Genf auf zehn Jahre Rückkehr- und Reintegrationshilfe zurück.

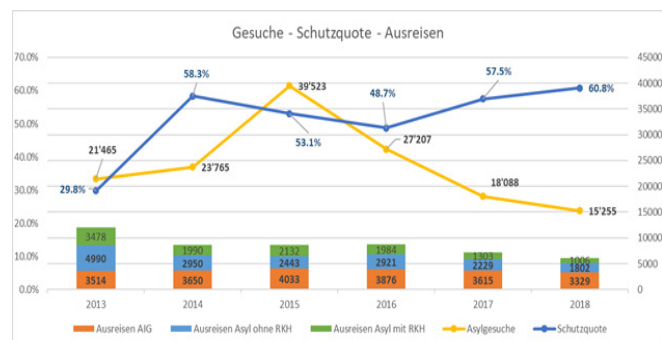
mehr begrüsst die SAR die Entschlossenheit der italienischen RKB, die Rückkehr- und Reintegrationshilfe als pragmatische Antwort auf die Migrationsfrage zu fördern.

2. Aktuelle Projekte

Jahreszahlen

Alex Gisler, SEM

2018 sind insgesamt 1'006 Personen mit Rückkehrhilfe ausgewandert. Das bedeutet ein Rückgang der Ausreisenzahlen gegenüber 2017 um 23%. Der Rückgang ist auf die rückläufige Zahl der Asylgesuche (15'255 gegenüber 18'088 aus dem Vorjahr) bei einer gleichzeitig steigenden Schutzquote zurückzuführen (vgl. Grafik unten). Die Ausreisen ab Kanton hielten sich mit 481 in etwa die Waage mit den Ausreisen ab EVZ (525). Die Top 5 Länder ab EVZ waren Algerien (59), Gambia (29), Belarus (16), Nigeria (14) und Irak (12); ab Kanton reisten am meisten Personen aus dem Irak aus (42), gefolgt von Sri Lanka (31), Äthiopien (28), Syrien (28) und der Türkei (25).



Der durchschnittliche Rückkehrhilfebetrag pro Person lag bei rund 1'500 Franken, mit eingeschlossen die 39 Personen, welche eine medizinische Rückkehrhilfe erhielten.

Die meisten der ausgewanderten Personen waren Einzelpersonen (70%). 15% waren Ehepaare mit Kindern. 10% aller Ausgewanderten waren Einzelpersonen mit Kindern und 5% waren Ehepaare ohne Kinder. 39% aller Rückkehrenden reisen noch während ihres hängigen Asylverfahrens aus. Nach einer rechtskräftigen Wegweisung kehren 44% pflichtgemäss aus.

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Personen mit VA machten im vergangenen Jahr 15% und Flüchtlinge 2% aller Ausreisen aus.

Evaluationsreise in Nigeria

Sonja Kyburz, IOM Bern

Im Rahmen einer Evaluation des Projekts "Facilitating Reintegration Through Business Support" reiste Sonja Kyburz für drei Tage nach Nigeria. Das SEM wurde vertreten durch die Beraterin für Migration (Immigration Liaison Officer) der Schweizer Botschaft in Abuja, Frau Jolanda Pfister Herren. Die Evaluationsreise zielte hauptsächlich auf die Prüfung der Weiterführung des Projekts ab und legte dabei ein Augenmerk auf die Komponente der Mikrokredite.

Hintergrund

Das Projekt startete nach Ende des Länderprogramms im Januar 2017 und bietet freiwilligen Rückkehrerinnen und Rückkehrern aus der Schweiz Unterstützung im Bereich Unternehmensführung (Business Training) sowie Zugang zu Mikrokrediten. Neu wird nun in diesem Rahmen das Programm «Start and Improve Your Business SIYB» der Internationalen Arbeitsorganisation ILO angeboten. In 2017 wurden insgesamt 16 Ausbilderinnen und Ausbilder aus elf für die Reintegration in Nigeria wichtigen Institutionen auf dem SIYB-Programm ausgebildet. Die Moderation der Workshops für die Rückkehrenden wird von mehreren Personen aus diesen verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen übernommen. Damit sollen möglichst umfangreiche Informationen vermittelt und gleichzeitig die Kontaktaufnahme mit diesen Institutionen zur Wiedereingliederung erleichtert werden. Seit Beginn des Projekts wurden insgesamt fünf SIYB-Workshops durchgeführt und die jeweiligen Seminarleiterinnen und -leiter auf dem Programm zertifiziert. Bis anhin wurden 21 Rückkehrende aus der Schweiz ausgebildet.

Aufgrund der geringen Anzahl von Rückkehrenden aus der Schweiz wurde im Jahr 2018 der Zugang zum SIYB Training geöffnet für bis zu 40 vulnerable Personen, welche aus dem nördlichen Nachbarland Niger nach Nigeria zurückgekehrt sind.

Diese Zielgruppe hatte zudem die Möglichkeit, an einem separaten zweitägigen Workshop mit konkreten Berufsideen teilzunehmen. Dabei lernten die Teilnehmenden Fertigkeiten in Perlenstickerei, Produktion von Seife und Kosmetikartikeln, Herstellung von Gebäck, u.ä., welche hilfreich sind in der raschen Umsetzung eines Kleinstprojekts. Erste Resultate zeigen positive Rückmeldungen. Insgesamt 38 Personen konnten am SIYB Training teilnehmen und 72 Personen wurden in den zweitägigen Ausbildungsworkshops ausgebildet.



Zusätzlich können im Rahmen des Projekts ehemaligen Rückkehrerinnen und Rückkehrern Mikrokredite gewährt werden durch einen vom SEM finanzierten revolving Fonds. Interessierte Personen müssen ein offiziell registriertes Geschäft führen sowie das von IOM angebotene Business Training besucht haben. Sie werden an die Partnerinstitution «Self-Reliance Economic Advancement Programme (SEAP)» verwiesen, welche den Antrag prüft und dabei über die endgültige Zulassung entscheidet. Die Kleinstkredite werden in bis zu vier Etappen von ca. USD 600 bis USD 3'000 ausbezahlt. Der Kreditnehmer wird dadurch in mehreren Schritten an die Handhabung eines Mikrokredits und dessen regelmäßige Rückzahlung herangeführt. Seit Beginn der Initiative im Jahr 2016 erhielten zehn Personen insgesamt 21 Darlehen mit einem Gesamtbetrag von 6'690'000 Naira. Drei Personen erreichten die erste Stufe, vier Begünstigte erlangten die zweite Stufe, zwei Personen die dritte Stufe und eine Person erhielt das vierte und letzte Darlehen (950'000 Naira).

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Resultate

Während der Evaluationsreise wurden mit der SEAP Geschäftsleitung sowie den regionalen SEAP Verantwortlichen die Erfahrungen der letzten Jahre erörtert und das weitere Vorgehen besprochen. Daten zur Zufriedenheit der begünstigten Personen wurden mittels strukturierter Befragung per Telefon erhoben sowie in einer Diskussionsrunde mit sieben Mikrokreditnehmern.

Alle Begünstigten geben an, die Kredite für kleine Investitionen in ihrem Unternehmen (Warenkauf, Zahlung der Ladenmiete) genutzt zu haben. Sie bestätigen, dass ihre Verkäufe gestiegen sind, was zu einer Veränderung ihres sozioökonomischen Status führte. Die Kleinstkredite trugen nicht nur zur Aufrechterhaltung des Geschäfts bei, sondern halfen das Angebot zu diversifizieren oder neue Geschäftsideen zu lancieren. Drei Begünstigte konnten mehrere Mitarbeiter einstellen, die sie aus dem erwirtschafteten Einkommen bezahlen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Zielgruppe zufrieden ist und dass das Angebot ihren Bedürfnissen entspricht. Insbesondere die gute Zusammenarbeit mit den SEAP-Mitarbeitenden, ihre Beratung und ihr Verständnis, die Flexibilität der Rückzahlungsmethoden (wöchentlich, monatlich, in bar oder per Banküberweisung) und der vergleichsweise niedrige Zinssatz werden sehr geschätzt. Die Begünstigten bestätigen, dass sie keine andere Möglichkeit hatten, Mikrokredite mit den gleichen Bedingungen zu erhalten. In der Diskussion teilten die Begünstigten mit, dass die Rückzahlung aber durch unvorhergesehene Umstände, sei es persönliche oder strukturelle (z.B. steigende Kosten, unzuverlässige Partner, sich ändernde Steuerabgaben durch lokalen Behörden), beeinträchtigt werden kann. Sie forderten mehr Flexibilität in Bezug auf die Höhe des Kredits, den Starttermin und die Dauer der Rückzahlung.

Die Ergebnisse der Evaluationsreise resultierten in der Verlängerung des Projekts um weitere zwei Jahre. Dabei werden weiterhin freiwillige Rückkehrerinnen und Rückkehrer aus der Schweiz und vulnerable zurückgekehrte Personen aus Transitländern unterstützt. Letztere sollen ebenfalls Zugang zu Mikrokrediten erhalten.

3. Rückkehrgeschichten

Konkretgeschichte eines Mikrokreditnehmers, Nigeria, Lagos

Herr M. ist im September 2013 ab EVZ Vallorbe im Rahmen des Rückkehrhilfeprogramms Nigeria nach Nigeria zurückgekehrt. Das SEM hatte ihm eine Projekthilfe von CHF 6000 für die Eröffnung eines Unternehmens für Haushaltsgeräte gewährt. Das IOM-Büro in Lagos unterstützte ihn bei der Umsetzung und tätigte zwei Zahlungen direkt an die Lieferanten. Während des Monitoringbesuchs im Juli 2014 teilte Herr M. IOM mit, dass der Verkauf von Haushaltsgeräten wegen der Einfuhrsteuern nicht genügend Gewinne einbrachte.



Herr M. 2014 anlässlich des Monitoringbesuchs und 2015 beim Kauf der Waren mit der letzten Tranche.

Er beschloss daher, ein Lebensmittelgeschäft zu eröffnen. Leider wurde er kurz nach der Eröffnung Opfer eines Überfalls. Mit finanzieller Unterstützung von Freunden und einem Darlehen eröffnete er den Laden wieder und benutzte die letzte Rückkehrhilfetranche für den Kauf von Waren für seinen Laden. Da er am Businessstraining im Rahmen des RKH-Programms teilgenommen hatte und ebenfalls als Referenzperson für neu zurückgekehrte Personen agierte, lud ihn IOM im Jahr 2017 ein am «Training for Trainers» für das neue SIYB-Businessstraining teilzunehmen. Er konnte im Rahmen der Weiterbildungen kürzlich zurückgekehrten Personen Ratschläge ge-

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

ben, die jeweils sehr gut aufgenommen wurden, da er die Situation der Rückkehrenden gut kannte.

In der Zwischenzeit hat sich Herr M. auf den Verkauf von Backzubehör und Backwaren spezialisiert und hat trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage einige Erfolge erzielt, nicht zuletzt auch dank den Mikrokrediten.



Herr M. mit dem Büroleiter von IOM Lagos Herr Abrham Tamrat.

Ich traf ihn anlässlich von zwei Evaluationsreisen in den Jahren 2016 und 2018. Kurz vor Weihnachten nahm er mit anderen Rückkehrerinnen und Rückkehrern an der Feier des Internationalen Tages der Migrantinnen und Migranten organisiert durch IOM Lagos in Nigeria teil. Dabei konnte Herr M. ein Statement machen zu seiner Rückkehr nach Nigeria und die Meilensteine aufzeigen, die er seit 2013 erreicht hatte. Herr M. wurde zu diesem Anlass im Zusammenhang mit seinem Verkauf von Backwaren eingeladen. Die von seinen Geschäftspartnern hergestellten Kuchen wurden während der Veranstaltung gezeigt. Die große Aufmerksamkeit führte dazu, dass er fast alle mitgebrachten Kuchen verkaufen konnte.

Afghanistan, Kabul

Im Frühling 2016 kehrte Herr A. mithilfe der IOM freiwillig nach Afghanistan zurück. Unterstützt durch seinen Rückkehrberater, beschloss Herr A. in Kabul ein Lebensmittelgeschäft zu eröffnen. Das SEM gewährte ihm eine Finanzhilfe für die Umsetzung eines Reintegrationsprojekts. Die IOM war mit der Koordination vor Ort beauftragt.

Nach seiner Rückkehr äusserte Herr A. den Wunsch, sein Studium wiederaufzunehmen. Er wollte einen medizinischen Studiengang an der Khatam-Al-Nabien Universität in Kabul absolvieren. Das Studium würde sechs Jahre dauern und ein einjähriges Praktikum in einem Krankenhaus umfassen. Die IOM Bern akzeptierte diese Änderung des Reintegrationsprojekts unter der Auflage, dass Herr A. seine Einschreibung an der Universität nachweist und einen Studienplan mit entsprechendem Budget vorlegt. Diese Unterlagen hat die IOM Bern jedoch nicht erhalten.

Im Juni 2016 legte Herr A. der IOM Kabul ein neues Projekt vor. Er wurde von einem Devisenbüro zu einem Lohn von USD 300 pro Monat eingestellt. Die IOM Kabul schlug ihm vor, mit der Reintegrationshilfe während sechs Monaten einen Zuschuss zu seinem Lohn zu leisten. Diese erneute Projektänderung wurde genehmigt, danach erfolgte aber keine Überweisung. Im Juli 2016 stellte Herr A. ein neues Gesuch bei unseren Kollegen bei der IOM Kabul. Er dachte nämlich, dass sein Arbeitgeber nicht vertrauenswürdig sei und dass das Unternehmen bald schliessen würde. Daher legte er einen neuen Projektvorschlag vor. Er wollte im Rahmen einer Partnerschaft in einem Lebensmittelgeschäft in der Stadt Tâloqân (Provinz Takhâr) arbeiten. Er reichte die üblichen Unterlagen ein: einen Partnerschaftsvertrag, eine Betriebsbewilligung und eine Liste der Artikel, die die beiden Partner in ihrem Geschäft verkaufen wollten (Reis, Mehl, Bohnen, Zucker, Linsen, Salz und Öl). Infolgedessen wurden USD 3'156 zur Bezahlung der Lieferanten überwiesen.

Der Monitoringbesuch musste telefonisch erfolgen, da für die IOM der Rückkehrort in der Provinz Takhâr aus Sicherheitsgründen nicht zugänglich war. Herr A. besuchte jedoch unsere Kollegen in Kabul. Obwohl er über eine universitäre Ausbildung und keine geschäftliche Erfahrung verfügte, äusserte er sich zufrieden über seine berufliche Situation und seinen Lohn. Dieser ermöglichte ihm einen angemessenen Lebensstandard. Er erachtete es zudem als wichtig, zur wirtschaftlichen Entwicklung seines Landes beizutragen, und hoffte, sein Geschäft vergrössern zu können. Für die Zukunft schwebte ihm

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel



Herr A. (links) mit seinem Partner

vor, in Afghanistan zu bleiben und eventuell sein Studium wiederaufzunehmen.

4. Varia

SIM: Neues medizinische Dokument

Sylvie Heuschmann, IOM Bern

In den letzten Jahren haben die Zahlen der freiwilligen Rückkehr von vulnerablen Personen in ganz Europa, auch in der Schweiz, stetig zugenommen. Gleichzeitig hat IOM immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die Rückkehr einer Person mit gesundheitlichen Problemen mit einem gewissen Risiko verbunden ist: Die Personen sind oft gestresst und sehr emotional, die Reise ist manchmal lang und anstrengend und die Bedingungen in einem Flugzeug nicht immer gesundheitsfördernd (langes Sitzen, tiefer Luftdruck im Flugzeug, etc.). Die individuelle Abklärung der Reisemodalitäten und auch der Situation der Personen nach ihrer Rückkehr im Heimatland ist daher für IOM zentral. IOM Bern und swissREPAT haben aus diesem Grund zusammen beschlossen, die komplexen Abläufe für diese medizinischen Abklärungen neu anzuschauen und zu optimieren. In diesem Rahmen wurde das Formular „Assessment of travel fitness“ neu ausgearbeitet. Dabei wurden auch die Meinungen der IOM-Ärztinnen und -Ärzte sowie auch alle Rückkehrbera-

tungsstellen einbezogen.

Das neue Formular können sie auf der IOM Bern Webseite herunterladen: <https://ch.iom.int/de/simde>.

Bei Rückfragen können Sie sich gerne jederzeit an Frau Sylvie Heuschmann wenden (031 350 82 10, sheuschmann@iom.int)

Schau hin! – Aktionswochen und Informationsbus gegen Menschenhandel

Fabienne Reber, IOM Bern

Viel Geld verdienen? Ein besseres Leben? Eine bessere Zukunft? Menschenhändler locken ihre Opfer mit falschen Versprechungen an, bevor sie sie ausbeuten. Die Opfer sehen das Leben durch eine rosa Brille, bevor sie die brutale Realität entdecken. Eine rosa Brille ist auch auf dem Informationsbus zu sehen, der seit dem 18. Oktober 2017 in der ganzen Schweiz unterwegs ist. Gemeinsam mit Partnern von Bund, Kantonen und Opferhilfestellen hat IOM Bern die mobile Ausstellung im Bus gestaltet und damit bereits mehr als 9'000 Personen direkt zum Thema informiert. Dieser Bus ist nun ein weiteres Jahr unterwegs und macht insbesondere bei (Hoch-)Schulen und Universitäten halt, um weitere Personen zu sensibilisieren.

Ausserdem finden vom 10.-25. Oktober 2019 zum 4. Mal die Aktionswochen gegen Menschenhandel statt. In der ganzen Schweiz werden zahlreiche Veranstaltungen organisiert, die sich an verschiedene Zielgruppen richten. Sie alle machen darauf aufmerksam, dass Menschenhandel auch in der Schweiz geschieht.



Die Schweiz gegen Menschenhandel
La Suisse contre la traite des êtres humains
La Svizzera contro la tratta di esseri umani

Going Home

Rückkehrhilfe: ein Perspektivenwechsel

Eine aufmerksame und informierte Öffentlichkeit kann dazu beitragen, dass mehr Betroffene identifiziert und unterstützt werden. «Lass dich nicht blenden – die Schweiz ist auch betroffen!»

Mehr Informationen unter www.18oktober.ch

Impressum

Herausgeber: SEM und IOM, Rückkehrhilfe
Kommunikation (RüKo)

Redaktion: Matthieu Bulliard, IOM
Alex Gisler, SEM
Thomas Lory, SEM

Mitarbeit: Pier Rossi-Longhi, IOM

Fotos: © IOM, SEM

Layout: Christa Burger, SEM

Kontakt: SEM: 058 465 11 11
IOM: 031 350 82 11

E-Mail: info@sem.admin.ch
bern@iom.int

Internet: switzerland.iom.int
www.sem.admin.ch
www.youproject.ch

